

**Zeitschrift:** Schweizerische Lehrerinnenzeitung  
**Herausgeber:** Schweizerischer Lehrerinnenverein  
**Band:** 48 (1943-1944)  
**Heft:** 23

**Artikel:** Im Dienste des Volkes  
**Autor:** O.M.  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-314820>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 12.01.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

allem Schönen und Guten freuen. — Langsam und zögernd trete ich über die Schwelle und blicke mit Zagen und Hoffen in die Zukunft. Was wird sie bringen? Viel Leiden und bitteres Weh? Wird das Leben hart und schwer sein? Eine Bangigkeit wacht in mir auf. Alles ist so fremd und neu. Aber wenn ich diesen Weg mit Gott antrete, kann ich ruhig sein. Alles Schwere und alle Freude kommen von ihm. Und darum will ich tapfer und aufrecht den neuen Weg beschreiten. — Muß ich mich jetzt auch vom sonnigen Kinderleben trennen, trage ich doch alles Schöne und Gute im Herzen, das selbst der Abschied nicht rauben kann. All das, was ich in dir, liebe Schulbank, hörte, möchte ich einmal im Leben verwerten. Und immer soll das eine große Ziel mir vor Augen stehen: Nicht planlos in den Tag hineinleben, nicht jede verlockende Blume pflücken, und daß ich trotz allem Leid die Hoffnung nie verliere und fest vertraue, daß alles im Leben einen Sinn hat. All das wünsche ich mit ganzer Seele. Und ich will immer um neue Kraft und neuen Mut bitten, um einmal auf ein tiefes, sinnreiches Leben zurückschauen zu können. Es wird nicht ohne Schuld sein, immer aber ein Kampf ums Gute. Ich weiß, daß ich in dir, liebe Schulbank, den Grundstein zu meinem Leben empfang. Auf den möchte ich mein Leben aufbauen, langsam, Stein um Stein. » — So tönt der Houphtinhalt vo däm Ufsatz, un i gloube, daß das no besser als alli myni Wort bewyst, daß es Chind nid absolut z'beduuren isch, wenn es nume d'Müglicheket het, in e Gsamtschuel z'gah. Es cha o dert zu mene dänkende, zilbewußte u wärtvolle Möntsch erzoge wärde. U *das* isch schlußändlech der Sinn vo jeder Schuel!

---

Hier ist Sonne genug, hier ist Saatgrund genug,  
wenn nur wir, wenn nur wir fühlen Liebe genug!

Björnson.

---

## Im Dienste des Volkes

Heute, wo die große Sommerhitze verströmt ist und sich leises Gold wie erster Hauch des nahenden Herbstes auf alles Reifen legt, wandern meine Gedanken zu jenem stattlichen, sonnen- und lichtoffenen Hause in Gerliswil, unweit hinter Luzern, mit dem prächtigen Blick auf den See und in die große Stille der Berge. Als ich sie sah, hatten sie noch ihre weißen Mäntel umgelegt. Heute werden sie auf das große Glühen warten, mit dem sie Abschied nehmen jedes Jahr.

Und bald werden wieder Gruppen junger, lieblicher Mädchen auf dem weiten Platz vor dem großen Hause auf- und abspazieren, plaudernd, lachend, bewundernd, um später zurück an die Arbeit zu gehen.

Bereits viermal haben sich solche Mädchen, nicht jünger als 17 Jahre, die Freude an hauswirtschaftlichen Arbeiten haben, an diesem schönen Ort zu einem *Anlernkurs* zusammengefunden. Darin werden ihnen die Grundlagen für die berufliche Tätigkeit in den Verpflegungsbetrieben des « *Schweizer Verbandes Volsdienst* » (Speiseanstalten, Kantinen, Wohlfahrtshäuser, Heime, Dienstküchen der Bundesbahnen und der Postverwaltung) vermittelt.

Am 2. Oktober dieses Jahres beginnt nun der fünfte Kurs, der schon voll besetzt ist. Ihm wird am 2. Januar 1945 ein sechster folgen. Darin sind noch Plätze frei. (Maximale Aufnahme 22 Mädchen.)

Es bedeutet herzliche Freude, diese Mädchen des Anlernkurses jeweils an der Arbeit zu sehen.

Da stehen sie, gruppenweise verteilt, in der neuzeitlich eingerichteten Küche des vom Volksdienst geleiteten Viscose-Heimes in Gerliswil, stellen unter Anleitung der Lehrerin die verschiedenen Menus zusammen — es muß Tag für Tag auch noch für einen Teil der Arbeiter und Arbeiterinnen der Viscosefabrik gekocht werden — dann wird gerüstet, gerührt, abgewogen, werden Pfannen aufs Feuer gesetzt, wird gekostet und Rechenschaft darüber abgegeben, wie man die Suppe, das Gemüse, den Braten zubereitet hat.



Wie röten sich da die Wangen! Wie beginnen die Augen zu leuchten, wenn der Besucher das zubereitete Gericht lobt!

Zu denken, daß man auch noch alles selber eingekauft hat, daß man dabei zu Warenkenntnis kommt und auch zum rechten Sparen, denn wie vieles wird dumm eingekauft, einfach aus dem Grunde, weil man sich zu wenig auskennt.

Aber das ist lange nicht alles! Die Mädchen müssen auch servieren, und obwohl die große Platte im Anfang bedenklich zittert, es gelingt immer besser, und man bekommt Freude daran. Man weiß, daß auch ein freundliches Lächeln dazu gehört, weil die Speisen dann um so besser schmecken. Einen Griesgram schaut niemand gerne an!

Mädchen stehen an Waschrögen, lernen das Bügeleisen richtig führen, sitzen an Maschinen und flicken auf geschickte Art Wäschestücke oder verfertigen Neues, sehen mit stolzem Lächeln von ihrer Arbeit auf. Und dann sehen wir sie im Unterricht alle beisammen sitzen. Tüchtige Lehrerinnen führen sie in die Nahrungsmittellehre, in hauswirtschaftliches Rechnen ein, versuchen ihnen Augen und Herz zu öffnen für die besonderen Lebensaufgaben der Frau, sei es im Beruf, in der Familie oder in der großen Arbeitsgemeinschaft des Dienstes an unserem Volke.

Beglückend ist es, diese hoffnungsfreudigen, zu allem guten Tun bereiten Mädchen in dieser schönen Gemeinschaft beisammen zu sehen, einen Blick zu tun in ihre blitzsauberen Zimmer und dabei zu wissen, daß in allem was hier geschieht ein Stück Erziehung fürs Leben liegt, denn diese Anlernkurse in Gerliswil, eingerichtet durch den « Schweizer Verband Volksdienst », wollen den jungen Mädchen nicht nur helfen, tüchtige und freudige

Berufsarbeiterinnen zu werden, sondern ihnen gleichzeitig die grundlegenden Kenntnisse vermitteln, die für die natürliche Berufung der Hausfrau und Mutter unerlässlich sind. Also ein Stück **M ü t t e r s c h u l u n g** !

Wie wichtig, ja dringend notwendig das für unsere Mädchen ist, das wissen wir.

Drei Monate Internat solcher Berufs- und Menschenschulung können für junge Mädchen zu einem großen Segen werden, gleich welchen Weg sie später einschlagen mögen.

Die weiteren drei Monate eines Anlernkurses dienen dann der *praktischen* Einführung in die Arbeit in einem Volksdienstbetrieb, worauf die Schülerin ein obligatorisches Pflichtjahr als Hausangestellte in einem der vielen Betriebe zu absolvieren hat. Sie erhält während dieser Zeit nebst freier Station und Dienstkleidung den üblichen Lohn.

Tüchtigen und strebsamen Mädchen bietet die Tätigkeit in den über hundert verschiedenartigen Volksdienstbetrieben sicher befriedigende Arbeit, ein gutes Auskommen, und, was mir heute, in dieser Zeit der Vernichtung, ganz besonders wichtig erscheint, Mitarbeit an einem sozialen Werk, das unserem Volke dient ! Das bedeutet einen Schritt über das eigene Leben hinaus, heißt für das junge Mädchen, sich in den Dienst eines idealen Strebens stellen, dem hochgesinnte, opferwillige Schweizer Frauen den Boden geebnet haben.

Der « Schweizer Verband Volksdienst », dessen Gründung in das Jahr des Weltkriegsausbruches zurück reicht, ein Frauenwerk, ist ganz im stillen zu etwas geworden, das man sich heute nicht mehr aus unserem Volksleben wegdenken kann.

Volksdienst ! Das Wort ruft die Erinnerung an ungezählte Soldatenstuben während der Grenzbesetzung 1914/18, an die Fürsorge für Wehrmännerfamilien und an den Samariterdienst im Grippejahr 1918 wach.

Volksdienst — heißt heute auch Arbeiterfürsorge, läßt uns an die sich zusehends mehrenden Wohlfahrtshäuser mit ihrer lobenswerten Bewirtschaftung und ihren Fürsorgeeinrichtungen denken, die zu einem Segen für Tausende geworden sind.

Wir treffen den « Schweizer Volksdienst » in Arbeitskolonien und Arbeitslagern, in Ferienheimen und Postdienstküchen. Wahrlich, dieses stille Frauenwirken geht wie ein guter Geist im Lande um ! Wer Näheres erfahren möchte, dem empfehle ich das Buch von Dr. Ernst Kull : Im Dienste des Volkes, Verlag « Schweizer Verband Volksdienst », Zürich 1, Theaterstraße 8.

Hier können auch Anmeldeformulare für den Anlernkurs für Hausangestellte in wirtschaftlichen Großbetrieben sowie Prospekte usw. bezogen werden.

Es wird heute mehr denn je nach Frauengestalten gerufen, die, als große Schweizerinnen, unseren Mädchen Ideal und Vorbild sein können. Suchen wir sie auch hinter dem großen Werk des « Schweizer Verbandes Volksdienst » !

Suchen wir unsere Mädchen für diesen Dienst an unserem Volke zu begeistern, es ist Heimatdienst im besten Sinne, und es ist Dienst am Menschen, am Bruder im andern. Es bedeutet Mitarbeit an einem segensreichen Frauenwerk, das sich immer weiter über unser Land breitet. Es bedeutet für viele unserer Mädchen einen gesunden, guten Zukunftsweg. *O. M.*